

„Der Auslöser für das Projekt war unsere eigene Erfahrungswelt als Künstler mit einem 15-jährigen Sohn“, kommentiert der Performer, Sänger und Musiker Arvild Baud. „Zum einen sind wir Teil des Systems, verbringen viel mehr Zeit am Computer, als uns gut tut, versuchen aber auch die Distanz des ‚Andersseins‘ aufrechtzuerhalten – eine fast paradoxe Situation.“ Und so kreierten sie neue Identitäten auf Facebook, übten sich für „AllGoRhythm“ mit Modelliermasse im „Face-Faking“, stellten Fragen zu Matrix und Maschine und versuchten sich im „Fake-Liking“.

All diese Aktionen waren Teil eines täglichen „Idiotentrainings“ im Vorfeld. Dabei galt es, subversive Mittel und Wege zu finden, die eigene Berechenbarkeit zu stören und mit anderen in Kontakt zu treten. Da Jajaja seine Aktionen nicht durch klassische Theaterproben erarbeitet, sondern so direkt wie möglich aus der Idee heraus agiert, gehe es bei solchen Begegnungen auch darum, „welche Ideen außerhalb unserer Köpfe auf Interesse stoßen und durch ihr Feedback bereichert werden können“, bemerken Minich und Baud.

Einige dieser Ideen finden sich während des knapp zweistündigen Showcases wieder. Manches wird per Video eingespielt, vieles gesungen. Oft bewegt sich der Abend zwischen DJ-ing und Live-Konzert – etwa wenn Arvild Baud kopfüber eine Internet-Slash-Shortcuts-Textsplitter-Textrolle versingt. Eine Ballade, eine Litanei der Sinnlosigkeit, grandios performt. „AllGoRhythm“ vereint höchste Kunst mit charmantem Trash. Manchmal klug durchdacht, manchmal viel zu privat – aber meist geliked. **KATRIN ULLMANN**

Showcase „AllGoRhythm“: So, 27. 8., 20 Uhr, Fleetstreet Theater

taz.am Wochenende

vom **26. 8. 2017**

Hamburg Kultur

S. 47 Hamburg 59 ePaper

KATRIN ULLMANN

THEMEN

Kulturperformance / Fluxus / Aktionskunst

KU08

3299 Zeichen ~ ca. 110 Zeilen

Ausgabe 11412

NACHDRUCKRECHTE

Wollen Sie taz-Texte im Netz veröffentlichen oder nachdrucken? Wenden Sie sich bitte an die Abteilung Syndikation: lizenzen@taz.de.